

Hoffnung für Hopley

Alexander Busl, Geschäftsführer der PATRIZIA Children Foundation, besucht die PATRIZIA School Harare, Simbabwe

Seit 2016 bauen wir die PATRIZIA School Harare in unterschiedlichen Bauabschnitten. Seitdem haben wir jedes Jahr eine Bauphase abgeschlossen – insgesamt sind sieben angedacht. Im Oktober 2018 habe ich die Schule zur Eröffnung des dritten Gebäudes besucht. Das Projekt ist in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich. Zum einen ist die neue Schule riesig – bis zu 1000 Schüler können hier in vier Gebäudeblöcken unterrichtet werden. Außerdem arbeiten wir mit einer Vielzahl von Partnern an dem Projekt: der Stuttgarter Abteilung von Ingenieure ohne Grenzen, ZimRelief und der Stiftung Vision and Hope der Schulsiedlung Hopley. „Zu viele Köche verderben den Brei“, sagt ein bekanntes Sprichwort. In diesem Fall schaffen viele Köche jedoch etwas ganz Besonderes.

Hopley – städtische Siedlung mit wenig Perspektiven

Die riesige Siedlung Hopley beherbergt schätzungsweise 180.000 Menschen. Sie wurde gegründet, nachdem der ehemalige Präsident Hausbesitzer enteignet und gegen ihren Willen hierher verlegt hatte. So gut es eben ging, haben die Menschen ihr altes Leben wiederaufgebaut. Einfache Häuser aus Lehm – ohne Wasserversorgung, ohne Strom und ohne echte Infrastruktur – bilden die Basis.

Am ersten Morgen unseres Aufenthalts holt uns Kristina Egbers ab. Kristina ist eine außerordentlich engagierte junge Frau, die die PATRIZIA Children Foundation vor drei Jahren zum ersten Mal auf dieses Projekt aufmerksam gemacht hat. Damals war sie Architekturstudentin an der FH Augsburg und zuvor Mitglied des Bauteams der PATRIZIA Child Care Grabouw in Südafrika. Sie hörte von der Schule in Hopley, als sie anfang, sich freiwillig für Ingenieure ohne Grenzen zu engagieren, und wusste sofort, wo sie Gleichgesinnte findet, die helfen können.

Die Fahrt nach Hopley dauert 35 Minuten und führt über einen staubigen Weg aus der Innenstadt von Harare. Wir fahren in einem Minibus nach Hopley, den Kristina für uns gechartert hatte. Ich war froh um den Minibus. Ich bin mir nicht sicher, ob ich es mir zugetraut hätte, auf der hinteren Stoßstange eines öffentlichen Busses zu stehen und mich an einen Scheibenwischer zu klammern, wie ich es bei einigen

Leuten gesehen habe. Als sich mein Reisebegleiter im Bus gegen eines der Fenster lehnte, löste sich die Scheibe/Fenster-scheibe komplett. Doch kein Problem. Unser Fahrer hatte etwas Klebstoff dabei, um das Fenster wieder zu „reparieren“ – so erlebten wir ein weiteres Beispiel für die bewundernswerte pragmatische Herangehensweise der Afrikaner an Probleme.

Wahrzeichen für Vision und Hoffnung

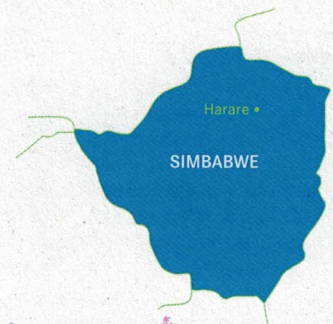
Die höchste Wand des Schulgebäudes ist ungefähr sechs Meter hoch und bildet ein richtiges Wahrzeichen zwischen allen anderen niedrigen Gebäuden der Siedlung Hopley. Bei der Ankunft wurden wir von Lista Makuni, einer der Mitbegründerinnen der lokalen Stiftung Vision and Hope, herzlich empfangen. Lista ist Vorstandsmitglied der Stiftung und gleichzeitig Lehrerin an der PATRIZIA School Harare. Der Tag, an dem sie eine Tafel unter einem Baum aufstellte und selbst mit dem Unterricht der Kinder begann, markiert den Gründungstag der Schule. Ich jedenfalls glaube, dass es so ist.

Nach einer Begrüßungszeremonie betrat ich ein Klassenzimmer, um mit einigen Kindern zu sprechen. In diesem simplen Raum zeigte sich sofort, dass der Unterricht anders als bei uns läuft: Dort standen zwei Lehrer, die parallel zwei Klassen in zwei verschiedenen Fächern unterrichteten. So nahmen 80 Schüler in einem für 50 Kinder geplanten Raum gleichzeitig am Unterricht teil. Verständlicherweise waren die Jugendlichen froh über die Aussicht auf neue Klassenzimmer. Die Schüler waren erstaunlich gut diszipliniert, saßen still und schrieben fleißig mit.

Kein afrikanisches Schulfest ohne Tanz!

Als Vater von drei Kindern dachte ich, dass ich Schulfeste gut kenne. Aber ich erinnere mich an keins, auf dem ich spontan von meinem Stuhl gesprungen bin und mit Lehrern und Kindern getanzt habe. Das gefällt mir an afrikanischen Festen besonders. Auch die Arbeiter, die die Schule mit bloßen Händen bauen, nahmen an den Feierlichkeiten teil – sowie an den Fußball- und Netzballturnieren mit den Schülern und Lehrern. Keiner von ihnen störte sich an der Mittagshitze. Nur die deutsche Delegation – mich eingeschlossen – suchte den Schatten.

Mit mir unterwegs als Sponsoring-Partner der Stiftung war Stefan Feuerriegel. Er war sehr bewegt von der unbändigen Energie, die die Einheimischen und Freiwilligen in dieses Projekt investieren. Für Stefan war es äußerst motivierend, selbst zu sehen, wie jeder gespendete Euro wirklich Leben verändern kann. Es ist wirklich ein Wunder, diese Schule heute zu sehen – wenn ich bedenke, unter welchen bescheidenen Umständen sie zu Beginn geplant und gebaut wurde. Die PATRIZIA Children Foundation ist sehr dankbar für die vertrauensvolle Begleitung unserer Partner.



ÜBER DEN AUTOR:

Alexander Busl verantwortet seit 2015 die Geschäftsführung der PATRIZIA Children Foundation. Die Begeisterung für Architektur und sein Herz für Kinder haben den gebürtigen Augsburger nach beruflichen Stationen in München und Hamburg in seine Heimatstadt zurückgeführt. Busl engagiert sich seit fast fünfzehn Jahren für spendensammelnde Organisationen. Allein 2018 war er für die PCF in Bhutan, Indien, Kenia, Nepal und Simbabwe, um Bauprojekte für Kinder voranzutreiben. Für ihn persönlich ist die Arbeit für die Stiftung der schönste Job auf der Welt – sinnvoll und spannend zugleich.

